

„Wir können niemals alle erreichen...oder doch?“

Befunde zur Exklusion auf dem Arbeitsmarkt –
niedrigschwellige Angebote der Jugendsozialarbeit

Achim Wieghardt

17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013

Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit

Berufliche Bildung, Qualifikation und Fachkräftebedarf im Zeichen des
demographischen Wandels

13.-15.03.2013, Universität Duisburg-Essen

Ausbildung für alle ermöglichen – Fachkräfteentwicklung und Zukunftssicherung
durch kohärente Förderung am Übergang Schule-Beruf

„Wir können niemals alle erreichen...oder doch?“

Gliederung

- I. Wer sind „wir“?
- II. Über „wen“ reden wir?
Ergebnisse der Expertise „Situation ausgegrenzter Jugendlicher“
- III. Kontext kohärente Förderung
- IV. Skizzierung methodischer Handlungsansätze
 - Jugendhilfeorientierte Angebote
 - Konzept Niedrigschwelligkeit
 - Konzept Aufsuchende Jugendsozialarbeit
- V. Fazit

I. „WIR“ können nicht alle erreichen?

- Akteure der JUGENDSOZIALARBEIT nach § 13 SGB VIII
- Akteure von sozialen Unterstützungsangeboten der Grundsicherungsträger (SGB II), der Arbeitsförderung (SGB III) und/oder der Jugendhilfe (SGB VIII)

II. Wir können nicht „ALLE“ erreichen?

- Def. Ausgegrenzte Jugendliche

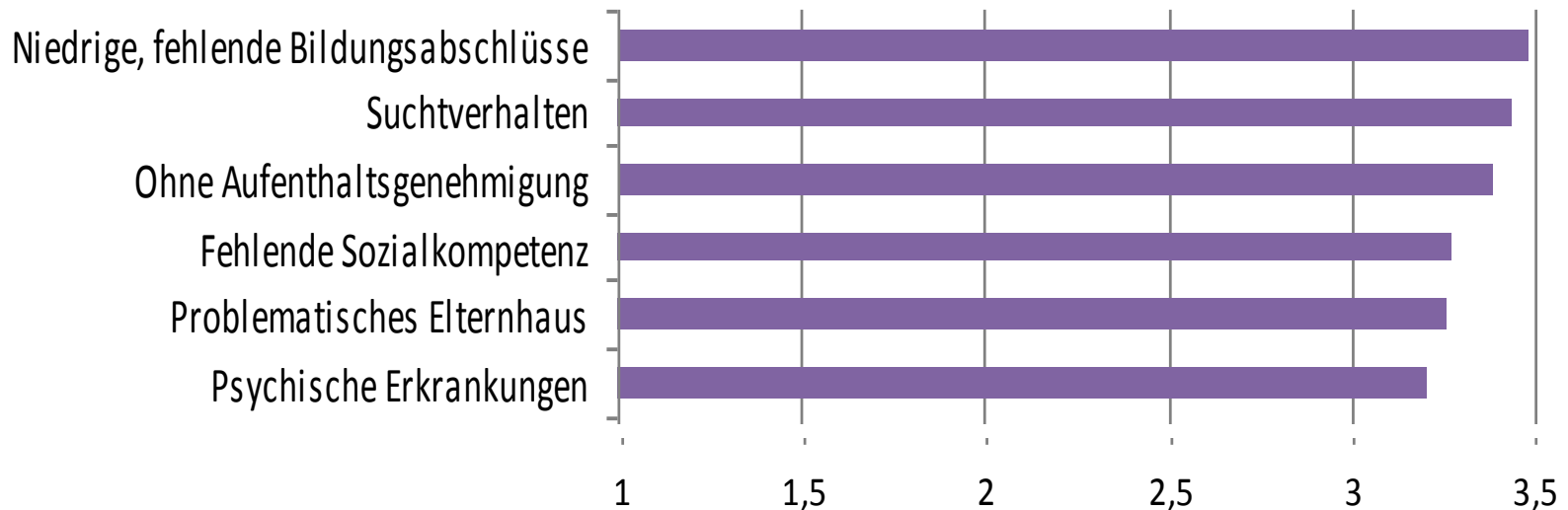
- *„Die Gruppe der ausgegrenzten Jugendlichen und jungen Erwachsenen umfasst solche 14- bis 27-Jährigen, die sich außerhalb von Bildungsinstitutionen befinden, die außerdem zur Sicherung ihres Lebensunterhalts nicht auf reguläre Erwerbseinkommen oder Sozialleistungen zurückgreifen (können), sondern sich z.B. durch Betteln, Schwarzarbeit, Drogenhandel, (Klein-)Kriminalität oder illegale Prostitution alimentieren. Auch sind Jugendliche und Heranwachsende gemeint, denen Sozialleistungen durch Sorgeberechtigte vorenthalten werden, oder solche, die sich als illegale Einwanderer in Deutschland aufhalten.“*

(vgl. Tillmann, F./ Gehne, C. 2012, S. 13)

II. Auszug aus den Ergebnissen der Expertise des Deutschen Jugendinstituts zur „Situation ausgegrenzter Jugendlicher“ (2012)

Gefährdungspotenziale

Höhere Wahrscheinlichkeit, von Ausgrenzung betroffen zu sein – durch Individualmerkmale (Skala von 1 „gar nicht“ bis 4 „in sehr hohem

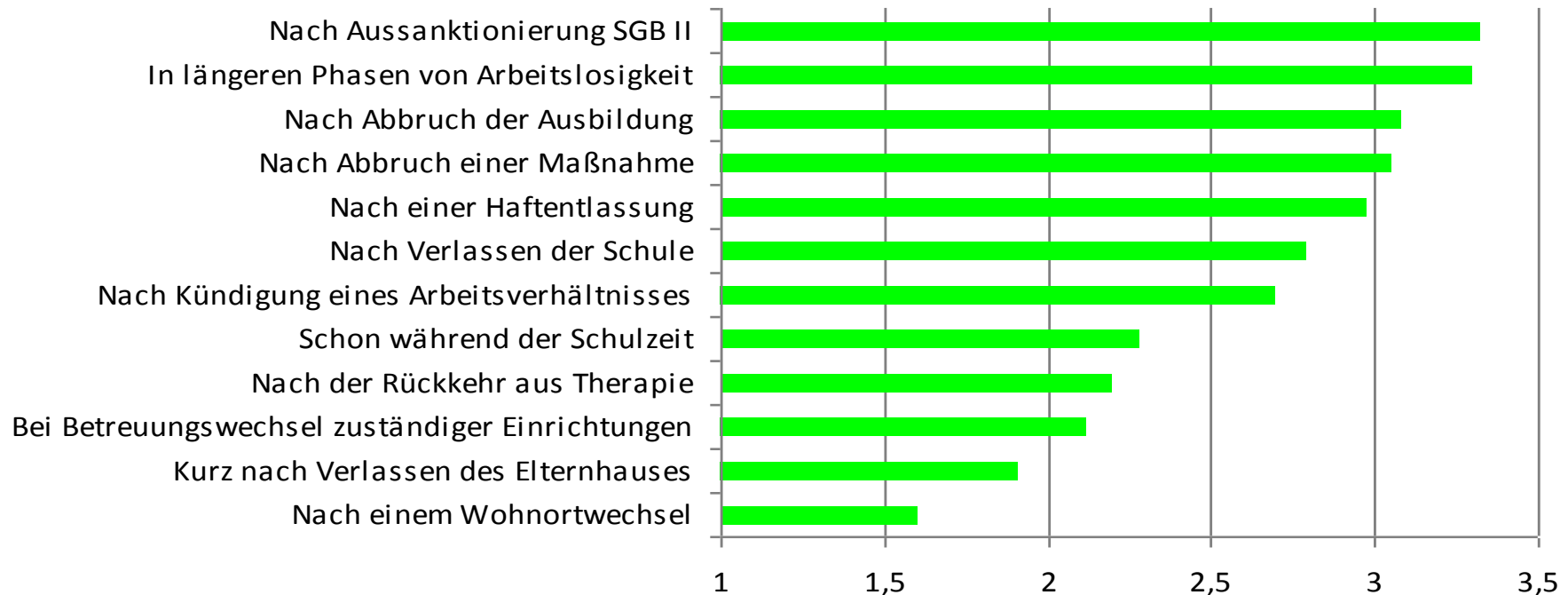


Quelle: Tillmann, F./ Gehne, C. 2012, S. 22

„Wir können niemals alle erreichen...oder doch?“

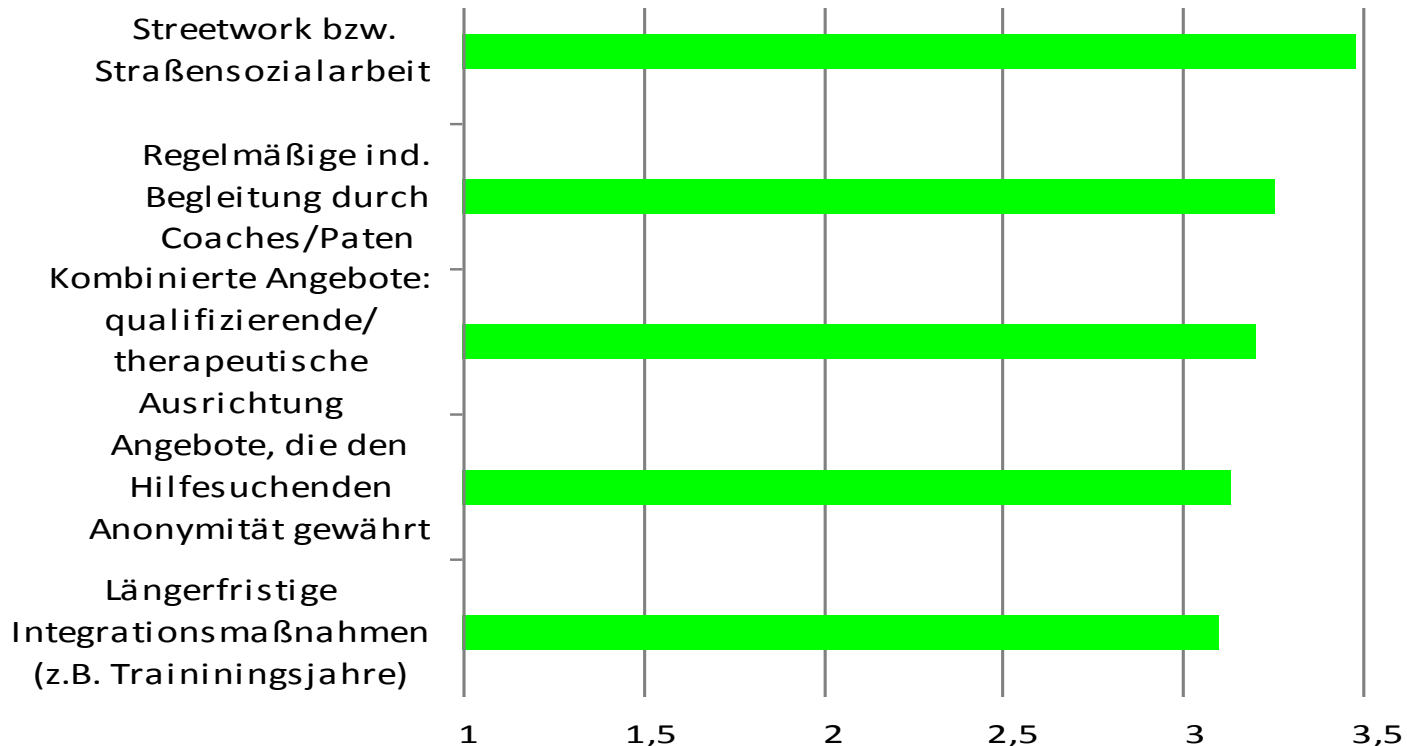
II.

Besondere Gefährdung der Ausgrenzung nach Lebensabschnitten/-situationen (Skala von 1 „geringe Gefährdung“ bis 4 „sehr starke Gefährdung“)



Quelle: Tillmann, F./ Gehne, C. 2012, S. 23

II. Eignung von Interventionsansätzen (Mittelwerte von 1 „überhaupt nicht geeignet“ bis 4 „besonders geeignet“)



Quelle: Tillmann, F./ Gehne, C. 2012, S. 26

II. Zentrale Ergebnisse der Expertise (Auszug):

- Kaum Daten über marginalisierte Jugendliche auffindbar (z.B. Wohnungslose)
- Exklusionsprozess findet bereits im Bildungssystem statt
- Sanktionierungspraxis bei jungen Erwerbslosen gilt als struktureller Bedingungsfaktor für Exklusion
- Aufsuchende Hilfen müssen gestärkt werden
- Ca. 1 Prozent (~80.000) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind aus allen institutionellen Kontexten herausgefallen (Schätzung-DJI)

III. Kohärente Förderung für junge Menschen am Übergang Schule-Beruf Baustein 3 – Niedrigschwellige Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebot

Ziel der kohärenten Förderung:

Realisierung einer umfassenden Förderung für alle jungen Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf

Im Blickfeld des dritten Bausteins:

- Persönliche und soziale Stabilisierung und Entwicklung
- Sozialpädagogische Handlungsprinzipien
- Förderphilosophie des SGB II und III
- Rolle der Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII



Voraussetzungen für eine weitergehende Förderung hin zur beruflichen Integration müssen realisiert werden

IV. Jugendhilfeorientierte Angebote

- Teilhabe statt Eingliederung
- Langfristige Perspektiven aufbauen
- Sozialraumorientierung
- Sozialpädagogische Begleitung

IV. Von Ausgrenzung bedrohte Jugendliche im System halten

- Definition Niedrigschwelligkeit

- *„Unter Niedrigschwelligkeit wird die Art des Zugangs zu einem Hilfesystem verstanden, die sich dadurch auszeichnet, dass die potenziellen Nutzer nur geringe oder gar keine Voraussetzungen erfüllen müssen, um die Angebote der Einrichtung nutzen zu können.“* (vgl. Kähnert 1999, S. 171)

IV. Jugendliche wieder an das Unterstützungssystem heranzuführen

- Definition Aufsuchende Jugendsozialarbeit
 - „Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich an junge Menschen, die von den herkömmlichen sozialen Institutionen nicht mehr erreicht werden bzw. erreicht werden wollen, deren Situation aber durch Jugendsozialarbeit zu verbessern wäre.“

(vgl. Gangway e.V., Berlin, 1990)

V. FAZIT

- Kurzfristiges Ziel:

Schwer erreichbare Jugendliche mit adäquaten Unterstützungsangeboten aufgreifen und in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung/Stabilisierung unterstützen

- Langfristiges Ziel:

Den Weg in die Arbeitswelt ebnen

Die dargestellte Zielgruppe nicht „verloren gehen“ lassen, sondern eine konkrete Anschlussfähigkeit in Richtung Ausbildung und/oder Arbeitsmarkt herstellen

- Antwort auf die Leitfrage:

Aktuell erreichen „wir“ nicht „alle“ Jugendlichen aus der beschriebenen Zielgruppe! Mit der Umsetzung einer kohärenten Förderung und der Anwendung der skizzierten Methoden kommen „wir“ diesem Ziel aber einen Schritt näher!

„Wir können niemals alle erreichen...oder doch?“

Vielen Dank!

„Wir können niemals alle erreichen...oder doch?“

- Literatur- und Quellenangaben
- Tillmann, F.; Gehne, C. (2012): Situation ausgegrenzter Jugendlicher, Expertise unter Einbeziehung der Perspektive der Praxis; Hrsg.: Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V. im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit. Düsseldorf
- Kähnert, H. (1999): Prämissen, Ziele und Maßnahmen einer abstinenzorientierten Drogenarbeit. In: Freitag, M. /Hurrelmann, K. (Hrsg.): Illegale Alltagsdrogen. Weinheim, München, S. 169-187
- Kronauer, M. (2002): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt a.M./New York